

„Aus der Pfarrchronik von Apetlon“

Brände, Wetter und Naturkatastrophen

Anton Jukovits, 1852 - 1871 Pfarrer in Apetlon, dokumentierte das harte Leben der bäuerlichen Bevölkerung zwischen Neusiedler See und Waasen

IN DEN NACHFOLGENDEN ZEILEN

will ich versuchen alles getreulich aufzuzeichnen, was ich vom Jahre 1852 an hier erlebt habe; vielleicht findet es mein H: Nachfolger der Mühe werth das begonnene fortzusetzen, und solcher Art den Anfang einer Chronik dieser Pfarre zu machen. Wer vor 12 Jahren diese Gegend sah, wird sie jetzt kaum mehr erkennen; damals stand das Wasser gleich hinter den Scheunen, der hohe Rohrbestand reichte bis zum Ort herein, soweit das Auge sehen konnte war üppiges Grün und Rohrwälder, in deren Mitte die großen zwischen Seen mit Fische überfüllt und von zahllosen Wildgeflügel belebt waren; die Wiesen prangten in herrlichem Grün, die Felder waren ergiebiger die Gegend obson flach war als Seelandchaft interessant und schön.

JAHR 1853 Der Wasserstand blieb gleich hoch, ja die große Menge Schnee, welcher Anfangs April fiel, und in meinem Garten die meisten Obstbäume zerbrach, mehrte das Wasser in ausgiebigster Weise; ich konnte in der Lacke meiner oberen Wiese fischen lassen, erhielt 3 Zentner kaufbarer Fische; ohne die kleinen welche wieder zurückgesetzt wurden. In diesem Jahr lies



Auf dieser Komitatskarte von Wieselburg (Moson) aus der ersten Hälfte des 19. Jhdts. ist die Lage der erwähnten „Seinsel Neudek“ südwestlich von Apetlon eingezeichnet.

ich das Innere der Kirche weißten, und den Hoch Altar restaurieren, die Gelder habe ich theils von meinem Vorgänger erhalten, theils von Gottfäter zusammen gebracht; über deren Verwendung liegt eine gewissenhafte Rechnung vor.

JAHR 1854 Die Gegend blieb unverändert. Im Monat Mai stürzte der untere Theil des nördlichen Kirchendaches herab, der Patron ließ den beschädigten Theil wieder herstellen. Am 29 ten Juni Nachmittag zwischen

3 - 4 Uhr wurden wir mit einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht; der erste Hagel schadete nicht viel, die zweite Wolke welche sich entlud, vernichtete fast die ganze Ernte keine Feld-ried blieb unverschont; am meisten litten die Rieden Illmitzerweg, Neusiedlerweg, Hallabern Groß Jochen; auf diesen Fluren war Weizen angebaut, welcher fast ganz verloren ging, ich hatte auf dem Wiesenacker Wiecken gebaut, erhielt nichts, auf dem Neufeldacker Korn, erhielt nach 8 Metzen Saat 5 Metzen! Der

auf dem hiesigen Gebiet ermittelte Schaden belief sich 70.000 fl WW.

JAHR 1855 Das Frühjahr war trocken, wir haben gar keinen Regen gehabt; die Land Lacken trockneten aus, und mit dem Zurückweichen des Wassers fing das Elend an. Im Monat August trat die Cholera zum drittenmal hier auf, Gott seis gedankt nicht so heftig, heftiger grassierte das Übel in Illmitz.

JAHR 1856 War ebenfalls regenlos; auf der großen Diglitt Wiese konnte ich

gar nicht mähen lassen, das Wasser in den großen Mitter Seen verschwand immer mehr, auch meine obere Wiese wurde ganz trocken und blieb in diesem Status.

JAHR 1857 In Walla und Tadtten wo der Waasen ebenfalls trocken wurde, war großer Torfbrand, in diesem Jahr zeigten sich zum ersten Mal die Wanderheuschrecken.

JAHR 1858 Das wichtigste in diesem Jahr ist die Calamitet der Wanderheuschrecken; zuerst wurden sie auf der Seinsel Neudek be-

merkt, von da bis über das Pamagger Rohrgebiet war alles von diesen Ungeziefer bedeckt, es war schauerlich anzusehen und das Geräusch zu hören unter welchem die Rohrblätter weggefressen wurden; der Boden war Zollhoch mit Unrat bedeckt, man konnte vor Gestank gar nicht in der Nähe verweilen. Wenn ein Schwarm sich erhob, so bedeckte er im vollen Sinne des Wortes wie eine schwarze Wolke die Sonne. In den Herbstmonaten wurde zur Vertilgung des Ungeziefers geschritten; die benachbarten Ortschaften mussten Arbeiter stellen, diese wurden vor Sonnenaufgang zu den Lagerplätzen der Schrecken geführt, ein Theil der Arbeiter mußte die Insekten in Säcke sammeln, andere um die Lagerplätze Rohr weg-mähen, Stroh rings herum aufhäufen, in Brand setzen und die brennenden Bunde auf die Schrecken werden, wieviele Milliarden durch Feuer vertilgt wurden, kann nicht bestimmt werden, was in Säcken gesammelt und vergraben wurde, ist auf 1595 Metzen geschätzt worden. Diese Arbeiten waren das erste Vorgehen gegen die Verwüster, im spät Herbst wurden die Eier der Schrecken gesammelt, und sind auf dem Pamagger Gebiet 83 Metzen vergraben worden.

Fortsetzung folgt

Reiseband und Bildführer

Steve Haiders Buch über den Neusiedler See

WEITBLICK. Es ist schlicht betitelt mit „Neusiedler See“, das neue Buch des Illmitzer Fotografen Steve Haider, der Untertitel „Bilder einer Region“ deutet an, worum es wirklich geht: Es sind

die Bilder, die über Licht und Stimmung, Kulturerbe und Kulturlandschaft, Naturreichtum und Menschen-schlag erzählen. Die begleitenden Texte sind kurz und spielen eine untergeordnete

Rolle, wenngleich man den Bildband durchaus als Reise-führer rund um den Steppensee verwenden kann: Die für den Erstbesuch wichtigsten Glanzlichter und Attraktionen sind – in zwei Etappen unterteilt – einladend dargestellt: „Vom Seewinkel bis hinauf“ und „Von Neusiedl bis Mörbisch“.

Wie zahlreiche Maler sieht Steve Haider das Besondere an der Region Neusiedler See im Landschaftscharakter, der sowohl in seiner sommerlich extremen Ausprägung mit afrikanischem Anstrich als auch an tief winterlichen Windtagen mit zentralasiatischen Verhältnissen so gar nichts mit dem klassischen Österreichbild zu tun hat.

Kein Wunder, dass der Fotograf seinen Bilderbogen mit dem Seewinkel einleitet, mit Aufnahmen aus dem Umfeld des Nationalparks. Das kulinarische Angebot wird dann ebenso gekonnt in Szene gesetzt wie das Entspannen am Wasser.

Böden & Nutzungen

Ein 40 km Querschnitt durch die Böden zwischen Westufer und Hanság

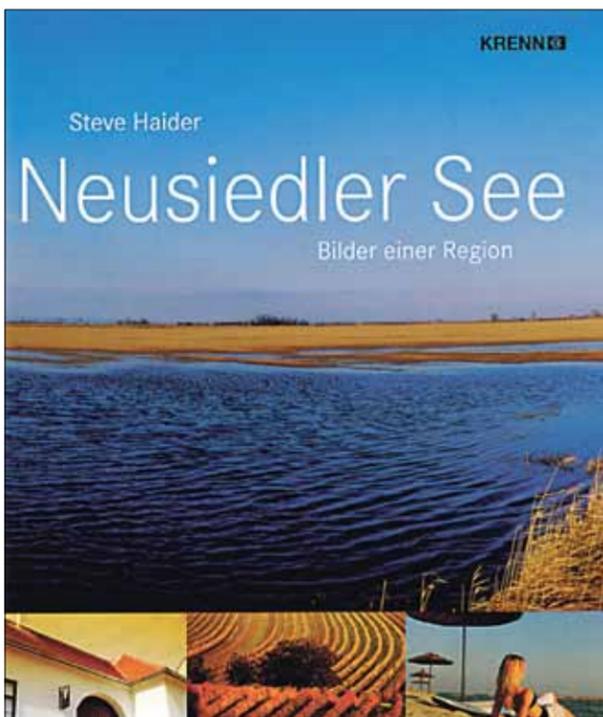
EINSICHT. Die unterschiedlichen Lebensräume im und um den Steppensee spiegeln sich wider in einer Vielfalt an Bodentypen – die wiederum ihrerseits vom Menschen seit Jahrhunderten unterschiedlich genutzt werden.

Im Wintergarten des Nationalpark-Information-

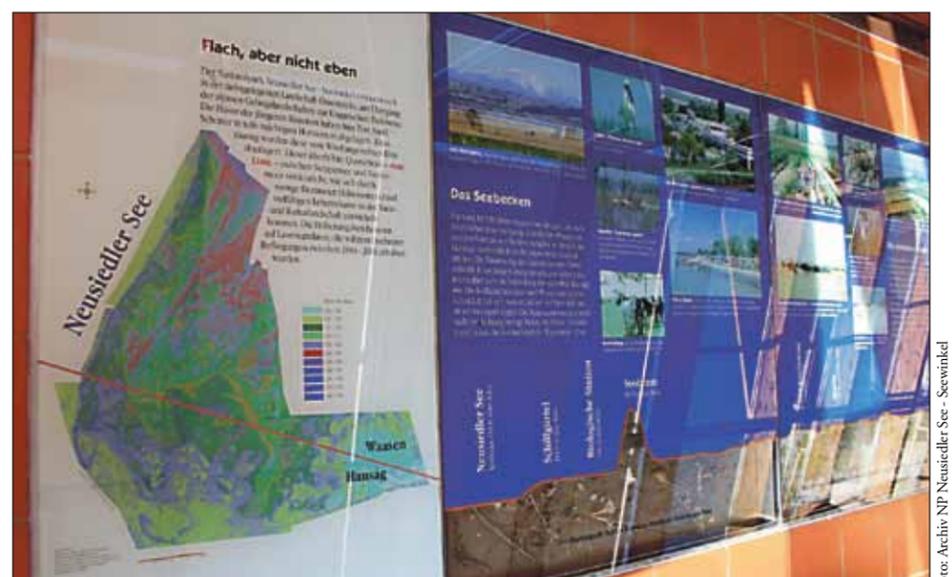
zentrums bietet seit kurzem eine gut 9 m lange Glasbodenplatte einen kompakten Überblick über die wichtigsten Böden im Seebecken, im Seewinkel und im Hanság.

Erklärt und illustriert wird dazu, welche Art von Landnutzung in welchem Bereich stattgefunden hat

bzw. heute stattfindet. Der dafür gewählte Querschnitt zeigt – als rote Linie – die zwar geringen, aber dennoch bedeutenden Höhenunterschiede im Gelände auf. So wird beispielsweise sichtbar, dass Ortskerne, Äcker und Weingärten stets höher angelegt wurden.



Steve Haiders Buch: „Neusiedler See. Bilder einer Region“ ist im Verlag Hubert Krenn erschienen. ISBN: 978-3-99005-053-8, 95 Seiten; € 14,90.



Gestaltet wurde die Bodenvitrine von Baschnegger&Golub, die Bodenprofile lieferte Walter Fitz (www.boden-land-wasser.eu), die Höhendaten stammen von Marco Trommler (TU Dresden).